

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1942**

95 (24.4.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-443861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-443861)

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Groß-Admiral Erich Raeder beehrt heute seinen 66. Geburtstag. Das ist ein Anlaß, um dieses Mannes zu gedenken, dessen Verdienste um den Wiederaufbau der deutschen Kriegsmarine und deren große Erfolge in diesem Krieg ganz hervorragen find. In seinem unermüdlichen Arbeitssehr und seiner Tapferkeit ist es in erster Linie mit zu verdanken, daß dem Großdeutschen Reich jetzt wieder eine bedeutende Seefreitmacht zur Verfügung steht, die dem deutschen Volk in diesem Kriege die besten Chancen zu gewinnen machte und dem harten Kampf gegen die Seemächte und die Luftmacht der Alliierten besonders viel dabei unsere einzigartige 11-Boot-Flotte hervorzuheben, deren Erfolge sich von Tag zu Tag steigern.

Erich Raeder wurde am 24. April 1876 in Mandebüll (Sollstien) geboren. Von Grönberg (Schlesien) aus, wo sein Vater Direktor des Realgymnasiums war, und wo Erich Raeder auch seine Reifeprüfung ablegte, trat er, noch nicht ganz 18 Jahre alt, am 16. April 1894 als Seekadett in die Kaiserliche Marine ein. Nachdem er im Oktober 1897 zum Leutnant befördert worden war, kam er durch ein Zustandskommando nach Skafflen. 1900 war er Disziplinsoldat und von 1901 bis 1903 Wachoffizier am Linienfischschiff „Kaiser Friedrich“. Nach dem Besuch der Marineakademie wurde er 1904 zum Leutnant befördert und folgte als Freizeithelfer im Reichsartillerieamt. Er befand sich zu jener Zeit in der Ausbildung zum Leutnant, wurde aber vorzeitig zum Leutnant befördert und kam dann für zwei Jahre als Navigationsoffizier auf die Kaiserliche „Gneisenhausen“.

Als der Weltkrieg ausbrach, befand sich Raebler als Artilleriekapitän im Stabe des Konteradmirals Hipper. Als Chef des Stabes des Befehlshabers der Auffrischungstreitkräfte und später als Hipper Stabschef war er maßgeblich an der Lösung der schwersten Aufgaben beteiligt, die den Auffrischungstreitkräften zugeteilt waren. So hatte er starken Anteil an den Belieferungen der englischen Küste, die am 2. November und am 16. Dezember 1914 sowie am 25. April 1916 stattfanden. Als am 24. Januar 1915 die deutschen Auffrischungstreitkräfte vor der Doggerbank mit Teilen der Grand Fleet zusammenstießen, gelang Admiral Hipper und sein Stabschef Raebler, die britische Flotte zu täuschen und nicht nur ebenbürtig, sondern sogar überlegen zu sein. Die deutschen Schiffe konnten sich hier gegen eine bedeutende Uebermacht behaupten. Auch die Seeschlacht vor dem Stagerag machte Raebler an der Seite Hipper als wichtigen verantwortungsvollen Vorgesetzten aus. Nicht zuletzt die Erfahrungen und die Kenntnisse, die Raebler aus diesen Kämpfen auf einem leuchtenden Rufmesblatt in der deutschen Geschichte wurde.

Rurz vor dem Umfuhrz wurde Rader in das Reichsmarineamt kommandiert. Seine Kriegserfahrungen, sein großes Wissen und seine glänzende maritime Begehung ließen ihn sofort maßgeblich an der Seehaft der Grundlagen für die U-Boot-Entwicklung teilnehmen. Am 1. April 1920 wurde er zum Marinearchiv kommandiert. Hier entfielen aus seiner Feder als Teil des amtlichen Seegriegswertes die beiden Bände „Der Kreuzkrieg in den ausüblichen Gewässern“. In Anerkennung seiner dadurch erworbenen Verdienste um die Geschichtsforschung verlieh ihm die Kaiserliche Marine an der Unteroffizier Stiel den Ehrentitel „Geheimrat“.

1922) seine Beförderung zum Konteradmiral und nach Racher zunächst Inspekteur des Bildungswesens der Marine, dann bis Januar 1925 Befehlshaber über die leichten Seestreitkräfte der Nordsee, Unten Beförderung zum Vizeadmiral war er dann 1925 bis 1928 Chef der Marinestation der Flotte in Kiel. Am 1. Oktober 1928 erfolgte seine Beförderung zum Admiral, und das Vertrauen der maßgebenden Stellen berief ihn an die Spitze der deutschen Marine. Die ersten Jahre des neuen Chefs waren von der großen Aufgabe des Abbaus des Diffikults von Verfallens. Trotz dieser Fesseln brachte die technische Weiterentwicklung der Reichsmarine sehr bald den Bau der Zerstörerflotte des „Deutschland“-Typs, Hand in Hand mit der weiteren Vermehrung der Flotte ging der Ausbau der Werften, Arsenale und Rüstenbefestigungen.

Mit der Nachübernahme durch den Nationalsozialismus begann auch für die deutsche Flotte die fruchtbarste Zeit des Wiederaufbaues, und Roeder hat sie nach allen Richtungen hin ausgenützt. Der Führer ernannte ihn in Anerkennung seiner treuen Dienste am 20. April 1936 zum Generalsamiral, und als sich im April 1939 zum 45. Male der Tag jährte, da Roeder in die Marine eingetreten war, sprach der Führer am 1. April 1939 im Aufschluß nach dem Ausspruch des Seefahrtschicks „Trennung dem Großen, Zusammen dem Besten“ das Schicksal des Großen mit dem Besten zusammen. „Schon dort“, erklärte er, „steht die Glorification, und es befördert ihn in neuer Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau der Kriegsmarine zum Großadmiral.“

Seitdem hat Raeder nicht gerastet und immer weiter an der Vervollkommenung unserer Kriegsmarine gearbeitet. Sein Wirken hat reiche Früchte getragen. Die Taten der deutschen Seestreitkräfte sprechen dafür die deutlichste Sprache.

Die höchste militärische Auszeichnung Italiens
für Großadmiral Raeder und Generalfeld-
marschall Keitel.

Berlin. Auf Vortrag des Duce hat Seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Serbien dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Grand Admiral Raeder, und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, das Großkreuz des Militärordens von Savoyen, das höchste militärische Auszeichnung Italiens, verliehen. Die Insignien des Ordens wurden im Verlauf der Rede dem Chef der Admiralität, Admiral Cagnotto, General Canalis, General Canalis durch den italienischen Wehrmacht-Attache in Deutschland, Generalkonsulent Marras, und den Marine-Attache, Kapitän J. S. de Angelis, überreicht.

Berlin. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Alfons Schmalz, Flugzeugführer in einem Sturzkampfschwader.

Shanghai. Einem japanischen Frontbericht zufolge liegt Cebu, die zweitgrößte Stadt der Philippinen, in Schutt und Asche. Der größte Teil der Stadt ist durch Feuer zerstört, das die USA-Truppen vor ihrem Rückzug angelegt hatten. Das Feuer wütete bis zum 20. April, wo den Japanern schließlich die Evakuierung gelang.

Cebu, der Hauptort der gleichnamigen Insel, hatte 147 000 Einwohner, die nun durch das sinnlose Zerstörungswerk ihrer nordamerikanischen Besatzer obdachlos geworden sind.

Tosio. „Tschugai Schogio“ meldet aus Schanghai, daß die Machtübernahme in Schanghai, wo früher Engländer und Amerikaner herrschten, durch die Japanner seit Ausbruch des Mexiko-Krieges in

Japaner jetzt zurüch aus der kriegsgefangenen
Unterwelt der Hafenstadt einen schweren Schock
verurgerufen hat. Das Blatt schreibt, daß die
zahl der Verbrechen in Schanghai in letzter Zeit
stetig abnimmt, da alle Japaner in der Hafen-
stadt jetzt mit der Polizei zur Verhütung von Ge-
fahrigkeiten zusammenarbeiten. Diese Zusammen-
arbeit fehle vollkommen, als Schanghai unter
allgemeiner amerikanischer Aufsicht stand.

Tosio. Das japanische Verkehrsministerium be-
schloß, die in Japan lebenden Indier von dem für

ndliche Staatsangehörige geltenden Verbot der
erzeugung von Post, Telefon und Telegraph im
terzug nach Ländern, Klassen und anderen neu-
alen und befreundeten Staaten auszunehmen. Die
ader werden daher auch in dieser Beziehung künf-
wie Angehörige befreundeter Länder behandelt.

Totlo. Der japanische Vormarsch in Burma auf dem linken Ufer des Salwin-Flusses hat für die britisch-chinesischen Truppen sehr bedrohliche Ausmaße angenommen. Die japanischen Truppen stehen bereits vor Lolkam, das nur noch 150 Kilometer von Mandalay entfernt liegt. Im Zuge dieser Operationen wurde der wichtige Verkehrsnotenpunkt Singuana nach heftigen Kämpfen eingenommen. Die japanischen Vorburten sind dem weichenenden Wind über die Stadt hinaus nachgeschloßen.

Stockholm, 23. April. Die Reuter aus Washington meldet, beauftragt der neuseeländische Ministerpräsident Frazer am Donnerstag, das Neuseeland und die Inselgebiete einschließlich der Fidschijensen zu einem Gebiet zusammengeschlossen worden seien, das als „Südpazifisches Gebiet“ unter dem Kommando der U.S.A.-Marine gestellt werden würde. Dieses Gebiet würde von dem südpazifischen Gebiet des Pazifik unter dem Oberbefehl General MacArthurs unterschieden werden.

„Es war unter Würd“, so erklärte Frajer bei Begründung dieser folgenreichen Maßnahme, daß Australisten und Neuseeländer in enger Verbindung in freies Gebiet vereint bleiben sollten, um der fraglichen Erweichungen in der Haltung der australischen Regierung natürlich den Weg zu weisen, auf anderen Boden. Es werden jedoch vor aller Durchführung für die enge Zusammenarbeit zwischen den Regierungen von Neuseeland und Australien und zwischen MacArthur und den Befehlshabern von Neuseeland und dem südlichen Gebiet getroffen werden. Die militärische Verbindung wurde bereits durch die Ernennung von Brigadefeldmarschall Goh für Australisten bewirkt, der seine Funktion im Stabe MacArthurs bereits aufgenommen hat.“

Der Raubzug Rußlands gegen die polnischen Besitzungen des britischen Empires nimmt also seinen Fortgang. Nach Australien ist nunmehr auch auf dem Festlande russisches Fußgefecht zu beobachten. In der Gegend des nordamerikanischen Imperialismus geraten. Dabei ist besonders bemerkenswert das raffinierte Vorgehen der polnischen, der zur Durchsetzung seiner Ziele die diplomatischen und verwaltungsamtlich berufenen Agenten zunächst einmal trennt und sie bestimmten Behörden unterstellt, um so sie einzeln dem unter seine Kontrolle zu bringen zu können. Der schärfste Protest, der aus den Erbkinder der Kaiser hervorgeht, ist, zeigt, daß man in Rußland sich nicht scheut, die russischen Agenten in den polnischen Besitzungen aufzufassen. Jedoch wird der Vorwurf im Reichs Saal bei der Durchbrechung seiner Macht in seiner Weise führen. Er ist, daß der unerbittliche Zerfall des britischen Empires nicht mehr aufzuhalten ist, und nicht deshalb ist es einer Berechnung daran, sich einen möglichst großen Anteil der Erbschaft zu sichern.

Der propagandistische Aufmarsch des Bolschewismus innerhalb des britischen Empire scheint gerade in Südafrika besondere Fortschritte zu machen. Wie jetzt aus Pretoria bekannt wird, ist es dort ein russischer Missionar, der

nen in der tschechoslowakischen Union im Laufe des Monats März nicht weniger als 30 Gruppen kommunistischer Parteimitglieder abgeschieden wurden, die über 130 000 hofbesessene Fluchtsünder verurteilt wurden. Die von der Leitung der kommunistischen Partei in Südböhmen für diese Propagandaaktion ausgesendete Parole lautete dahin, daß nunmehr die Zeit des Lebens vorheil sei und die kommunistische Partei neben der Abschlachtung aller „Kriegsgefahrlichen“ für das Gedenken und Handhabens der Welt fordere. Das heißt, es sprach der Parteivorstand in Südböhmen die Meinung aus, daß man nicht scheitert, wenn man behauptet, daß in der Union nahezu neun Millionen Eingeborene und Farbige einer europäischen Bevölkerung von nur etwas über zwei Millionen gegenübersteht.

Lublin judenfrei.
Die Aussiedlung der Juden aus dem eigentlichen Lubliner Stadtgebiet in die außerhalb liegende Judenfriedung Majdan Tatarski wurde mit dem 1. April beendet. Die Stadt ist nunmehr judenfrei.

Auf dem Bahnhof ist ein Urlaubserzug eingetroffen. Aus jedem Abteil schauen Soldaten heraus frische lachende Gesichter, die viel erzählen und ihre Späße machen. Auf einmal geht ein bedeutames „Ah“ durch ihre Reihen, an einer Stelle erst, dann anschwellend und dann über den ganzen Zug brausend, ein einiazes Freudenaheul. Naah...

Wenn gar wohl dieser lobende Empfang? Da
über gibt es kein langes Rätselraten. Sehen
auf dem Bahnhofs mehrere rote-Kreuz-Schwester
aufgetaucht, die einen großen Kaffeesopf milchwei
ßen. Nun aber die Becher heraus, die Feldsda
und schon wird ausgeföhnt. Hunderte Arme reck
sich den Schwestern entgegen, jeder will einen
weisen Schluck haben, und die Schwestern, die sich m
ihren Kannen an dem langen Zuge verteilen, hab
viel zu tun. Flint müssen sie sein, aber viel Sp
und manches fröhliche Wort gibt es auch dabei.

So wie hier betreuen die DRK.-Schwestern und Helferinnen überall die Soldaten, sie versorgen sie in den Soldatenheimen in den besetzten Gebieten, sie stehen auf schwerem Posten draußen im Osten, sind die guten Kameraden der Soldaten und leisten vor allem ihren aufopfernden Einsatz bei der Pflege der Verwundeten.

„Jeder von uns in der Heimat möchte gern, wie die kämpfenden Soldaten zur Seite stehen, sie ein wenig umforgen und pflegen. Wir können es nicht, weil wir andere Aufgaben hier zu erfüllen haben. Aber durch das **Kriegsleistungswerk für das Deutsche Rote Kreuz** ist wenigstens jedem die Möglichkeit gegeben, mitzugeben und durch seine Spende mit dazu beizutragen, daß immer genügend Mittel vorhanden sind, unsere Soldaten gut zu versorgen. Denke jeder daran am kommenden Sonntag, bei der ersten Reichspendentaube dieses Jahres für das **Kriegsleistungswerk für das Deutsche Rote Kreuz**.

Admiral a. D. Bachmann hatte sein 65jähriges
Dienstjubiläum.

Am 21. April beging der in Kiel, Weltkries-
wobende Admiral a. D. Bachmann das 65.
Jubiläum seines vor 65 Jahren erfolgten Dien-
steintritts in die Kaiserliche Marine. Vor 82 Jahre
in Comin, Mecklenburg-Schwerin geboren, trat
im Alter von 17 Jahren in die Marine ein, der
bis Ende 1918 angehörte. Nach der üblichen Aus-
bildung ging er als junger Offizier 1884 bis 1885
mit der damaligen Korvette „Bismarck“ nach
Amerika, kehrte 1886 zurück und wurde 1890
1896 beauftragt, an die Marineakademie. Es folgte
eine Reihe ausserordentlich Kommandos im Ober-
kommando der Marine, Reichsmarineamt und Ma-
rineschule, im Anschluß daran als Chef des Stabs
im Kreuzergeschwader in Ostsee. Nachdem er
Beginn des Weltkrieges vorübergehend Chef der
Marineleitung der Ostsee geworden war, wurde
in die verantwortliche Stellung des Chefs des
Admiralstabes berufen, in der er sich als lang-
jähriger Mitarbeiter der Kaiserlichen Marine
auszeichnete. Aus der Entlassung
des Großadmirals zog er die Folgerungen, ob-
traf erneut an die Spitze der Marineleitung der
Ostsee, Admiral a. D. Bachmann beging da-
seits Jubiläum in einer für sein hohes Alter
staunlichen körperlichen und geistigen Frische.

Im Kampf gegen den Bolschewismus ist der Landesbauernführer Graf Grote am 31. März 1941 bei Durchführung eines Spätruppunternehmens als Leutnant d. R. in einem Infanterie-Regiment gefallen.

Der Tod von Graf Grote bedeutet einen schweren Verlust nicht nur für die Landesbauernschaft, sondern auch für die Landwirtschaft des Großdeutschen Reiches und Hollands. Neben seiner Tätigkeit als Landesbauernführer hat Graf Grote als Sonderbeauftragter des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers für die Saatgutverlosung in der Erzeugungsphase in mehrjähriger Arbeit für die Sicherung und Steigerung der Erträge des Land- und Gartenbaues große und lebende Verdienste ermerdet. Als glühender Nationalsozialist zog es ihn an die Front. Im Januar 1942 wurde ihm dieser Wunsch erfüllt. Leider waren ihm nur wenige Wochen des Kampfes gegen den Bolschewismus vergönnt.

Berlin. Auf einer am Donnerstag im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront zusammen mit der Reichspressstelle der NSDAP durchgeführten Pressbesprechung teilte Reichsleiter Dr. Ley im Rahmen seiner den Standort der deutschen Sozialpolitik behandelnden Rede mit, daß er gemeinsam mit dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, dem Führer die Schaffung des Kriegsmunitionsbetriebes vorge schlagen habe.

130 92. Spieleschein für Obgebiete.

Berlin, 23. April. In Prag fand ein Schlußtag der Reichsjugendführung für Führer und Führerinnen von Spielescheinern seinen Abschluß. Das zugleich der Aufgabe von kulturellen Einzelgruppen für die neuen Obgebiete diente. Es konnten für diesen Eintrag 130 Spielescheine bereitgestellt werden. 50 weitere stehen zur besonderen Verfügung. Der Einspieler der Spielescheine der Hilfenjugend verteilt sich über das ganze Sommerhalbjahr und erfolgt in kleinen Eintraggruppen bis zu 25 Jungen und Mädels je Spielescheine. Der Einspieler in erster Linie den kleinen Städten und Dörfern

Sonntag, den 26. April, 11 Uhr, wird eine Großveranstaltung der Berliner Spieleinheiten der Hitlerjugend im Kuppelsaal des Reichssportfeldes den Auftakt für den kulturellen Osteinmarsch geben.

Trapezunk. In der an der Straße von Teheran nach Meshed liegenden iranischen Stadt Schahr herrscht große Hungersnot. Die Zeitung „Ittila“ meldet, daß zwei Drittel der Einwohner dieser Stadt dem Verhungern preisgegeben seien. Schahrud liegt in der sowjetischen Besatzungszone.

Die türkische Regierung bei den britischen Behörden ernstlich vorstellig geworden, um die Auslieferung von Waren zu verlangen, die bereits seit vielen Jahren in Basra und Bagdad blockiert liegen.

Einem Bericht aus London zufolge kommt der britische Textilaufhandeler durch neue Verordnungen neuerdings sehr häufig um

Unter Mitwirkung maßgebender Regierungen
ostasiatischen Straßenbauprogramms
zweitägige Konferenzen, an der 400 Straßenbauer
Manchukuo, Thailand, Indochina und Japan
nehmen.

Berlin. Britische Bomber griffen in der Nacht zum 24. April das norddeutsche Küstengebiet an. Es entstand geringer Sach- und Personenschaden. Vier der angreifenden Bomber wurden zum Absturz gebracht. Ein einzelnes Flugzeug gelangte in die Nähe der Reichshauptstadt, wo am Flakgürtel ohne Bombenwurf abgedreht wurde.

Braunhweig. Der Betriebsdirektor der großen Kältungswerke in Braunhweig, Herr Hubing, hatte sich mit Hilfe seiner Privatsekretäre, eines Oekonom und eines Ingenieurs, ein Komitee von Gemeinshaftsfreunden des Werkes, aus den Beständen dieser Küche ohne Ansehen von Marken und teilweise sogar ohne Bezahlung seiner Privatfälle eine wöchentliche Fleischration von drei bis vier Kilo, insgesamt etwa 200 Kilo, sowie Butter von insgesamt 50 Kilo abgeben lassen. Die Geiselfachmittglieder, die für das Essen Lebensmittelfaktoren abgeben wollten, befragten wiederholt aber vergeblich bei ihm über die Identität der Qualität der Verpflegung. Der Kriegsverordnungsgeber hatte mit seinen drei Arbeitern die Einkünfte des Krieges, die jetzt in der Küche seiner Stellung auf sich zu nehmen, zu gehen zu können, wurde vom Sondergericht Braunhweig zum Tode verurteilt, die Diktatur hielt sechs Jahre und der gewöhnliche Richter sechs Jahre und sechs Monate Zuchthaus.

Berlin, 23. April. Der Fabrikbesitzer Winter

[illegible]

Die jüdische Gefährlichkeit und die kolossale Agitationsarbeit des Miklatrakisten hat jetzt ihre aufschreiende Erklärung. Es hat sich herausgestellt, daß Grupp's' logischermuß Mann, der böse Seddon, die den Warenhausbesitzer Miklatrak, „Mandelcher Guardian“ geheiratet hat, eine Frau war. Ihre Eltern, Beatrice Webb, wurde in der Sache in einer Bittschrift durch das Londoner „Times“ veröffentlicht. Sie ist eine Gattin, die aus jüdischen Eltern geworben, die lange Zeit dem Zionismus harnen träumte, die Juden nicht in noch Palästina zurück zu führen. „Ein zionistisches jüdisches Volk, diese Engländer, überall fließt jüdisches Blut an ihnen. Und dann wundern man sich, wenn sie um der Juden willen die ganze Zukunft Palästinas verpfänden.“

Die Freiwilligen der wallonischen Legion haben sich in den harten Kämpfen im südlichen Theile der Offront in diesen Wochen besonders ausgezeichnet. Der Führer der Registen-Partei, der freie Degresse, bewährte sich beim Kampf um

Im Donezgebiet waren örtliche deutsche rumänische Vorstöße von Erfolg. Auf der Halbinsel Kertsch entwickelte sich am 21. April feindliche infanteristische Kampftätigkeit. Deutsche Flugzeugen griffen Kiew an bei Smajonopol an.

Nach einem japanischen Frontbericht ist die zweitgrößte Stadt der Philippinen, in Schloß und Aische. Die USA-Truppen hatten vor Rückzug Feuer angelegt.

Bei rollenden Einfäßen gegen Hafenanlagen
Versorgungseinrichtungen von Murmann in der
Nacht vom 23. April wurden neun fowjeltische Jagd-
zeuge beschlagnahmt.

Bei einem Schuttlingslager der Reichswehrführung bei Prag wurden 130 Stiefel einbehalten und der Einlass in den neuen Stiefelbecken verweigert. Beweis dafür, daß Einlass den festlichen Anlässen in Males und Schottland die primäre Rechte verweigert, ist die Absehung der primären tät, einigen Kriegsschiffen gaelische Namen geben.

Ingeſichts der wachſenden Bedeutung der Eiſen- und Stahlinduſtrie als „Grundpfeiler“ des wirtſchaftlichen Aufbaues hat ſich die Regierung entſchieden, in Nordchina eine Eiſenverarbeitungsgeſellſchaft mit einem Kapital von 100 Millionen Yen zu gründen.

